

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Buchhändler und für Fernbestellungen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprechnr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungspreis für den Abnehmer: 10 Pfennige, für den Abnehmer: 10 Pfennige, für den Abnehmer: 10 Pfennige.

Telegramme: Tagblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 235

Freitag, den 7. Oktober 1927

22. Jahrgang

„Ein Radio-Locarno“

Die internationale Konferenz in Washington. — Deutschland führt den Vorsitz in einem der wichtigsten Ausschüsse.

Washington, 6. Okt. In der gestrigen Plenarsitzung der Radiokonferenz wurde die französische Sprache als offizielle Konferenzsprache bestimmt, wobei auf Wunsch der amerikanischen Delegation diesmal ausnahmsweise auch die englische Sprache zugelassen werden sollte mit dem Bemerkten, daß von ihr jedoch nur sparsamer Gebrauch gemacht werden dürfte.

Bei der Verteilung der Vorarbeiten für die Ausschüsse wurde Deutschland einstimmig der Vorsitz im dritten Ausschuss angeboten, der die Vorschriften ausarbeiten soll zwischen dem Dienst der täglichen Funktionen, der Seeschifffahrt, der Luftschifffahrt und der Eisenbahn. Außerdem bearbeitet diese Kommission die Bestimmungen über die sogenannte Radiopost, Funkfeuerdienst, Zeit-, Wetter- und Eiswetterdienst, Sicherheitsdienst auf See, Wellenverteilung für den mobilen Dienst, die Ein-

teilung der Dienststunden und die Befehle mobiler Stationen, schließlich Fragen für Notapparate und Alarmsignale. Es handelt sich also um einen der wichtigsten Ausschüsse. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hatte der Delegation mitgeteilt, er bekenne sich geschlossen zu dem deutschen Standpunkt, daß gemäß der in Cortina im August 1926 getroffenen, von England jedoch bisher abgelehnten Vereinbarung, künftig die Code-Wörter auf fünf Buchstaben, ohne Rücksicht auf die Aussprechbarkeit, festzusetzen seien. Auf der Konferenz besteht das Bestreben zu fairer Zusammenarbeit mit dem Ziele, das ein Mitglied der Delegation eines Deutschland benachbarten Landes gesprochenweise erwähnte:

„Diese Konferenz zu einem Radio-Locarno zu machen.“

Die deutsche Sprache muß volle Geltung im Memelgebiet haben.

Eröffnung des Landtages.

Memel, 4. 6. Okt. Heute vormittag 10 Uhr wurde der zweite Landtag durch den Gouverneur eröffnet. Von 29 Abgeordneten waren 27 anwesend, vom Direktorium nur Präsident Schmelnus. Der Gouverneur verlas in litauischer und dann in deutscher Sprache eine längere Erklärung, aus der hervorging, daß der Gouverneur sich auf den Standpunkt stelle, daß der memelländische Landtag vor allem ein Wirtschaftsparlament sei. Der Landtag müsse sein Augenmerk auf die Wirtschaft lenken. In jeder Schule muß der Unterricht in litauischer und deutscher Sprache erteilt werden. Auch der Landtag und die Richter müssen beide Landessprachen beherrschen. Die Richter müssen auch mit den Befehlen, die zum Wohle des Gesamtstaates und

des Memelgebietes erlassen werden, bekannt sein. Dann erklärte der Gouverneur den Landtag für eröffnet. Hierauf wurde die Sitzung um eine halbe Stunde vertagt. Bei der Wahl des Präsidiums wurde Abgeordneter von Dreßler von der Landwirtschaftspartei mit 22 von 27 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Erster Vizepräsident wurde Schulrat Meyer von der Volkspartei, zweiter Vizepräsident der Sozialdemokrat Bergschus mit 21 von 24 Stimmen. Schriftführer wurden zwei Abgeordnete von der Landwirtschaftspartei und ein Abgeordneter der Volkspartei. Das Präsidium wird also von der Landwirtschaftspartei, der Volkspartei und den Sozialdemokraten gestellt.

Der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag unterzeichnet.

Berlin, 6. Oktober. Heute vormittag um 11 1/2 Uhr ist der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Der Wortlaut wird heute im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Wie den Blättern mitgeteilt wird, enthält der Vertrag eine Erweiterung der bisherigen Bestimmungen bezüglich der Weisbeachtigungen und der Niederlassungsfrage.

Konferenz der Länder?

Berlin, 6. Oktober. Es ist an die Reichsregierung eine Anregung herangetreten, die Länder zu einer besonderen Konferenz einzuladen. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wird die Reichsregierung dieser Anregung Folge leisten. Die Form der bevorstehenden Konferenz ist aber eine reine Verwaltungstechnische Angelegenheit, und es ist darüber noch nichts bestimmt. Die Konferenz dürfte sich in der Hauptsache mit den Finanzfragen befassen.

Keine Steuererhöhung.

Berlin, 6. Okt. Die Beratung der Länderfinanzminister ist gestern zu Ende gegangen, ohne daß eine Verständigung zwischen Reich und Ländern über die Ausbringung der Mittel für die Besoldungsreform erzielt worden ist. Steuererhöhungen, vor allem auch eine Erhöhung der Umsatzsteuer, wie sie im Laufe der Erörterungen vorgeschlagen ist, sollen laut „Völkischer Zeitung“ jedenfalls vermieden werden.

Oberbürgermeister Böh fordert völlige Umgestaltung der Verwaltung Groß-Berlins.

Der „Veget“ zufolge hat Oberbürgermeister Böh gestern den zuständigen Instanzen, den Magistratsmitgliedern und den Stadtverordneten, zwei Vorschläge zur Umänderung des Gesetzes für Groß-Berlin unterbreitet. Beide sehen eine Einschränkung der Zahl der Bezirke und eine vollständige Umgestaltung ihres Aufgabenspektrums vor. Die acht Berliner Bezirke will der Oberbürgermeister zu einem Bezirk zusammenfassen und für die Aufgaben der übrigen Bezirke will er die ehrenamtliche Tätigkeit in den Vordergrund stellen.

Auflösung des Braunschweigischen Landtags.

Braunschweig, 6. Oktober. Der Landtag stimmte in seiner heutigen Sitzung mit großer Mehrheit einem von der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft eingebrachten Antrag zu, den Landtag am 20. November aufzulösen und am folgenden Tage die Neuwahlen vorzunehmen zu lassen.

Kleine Meldungen.

München, 6. Oktober. Dr. Heim ist aus der Vorstandschaft des bairischen christlichen Bauernvereins ausgeschieden. Der Grund ist in den Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang mit dem beim deutschen Bauerntag zwischen Dr. Heim und Dr. Schlittenbauer getaugetretenen Unstimmigkeiten zu suchen. Die Gerüchte von einem Austritt aus dem Bauernverein selbst bewahrheiten sich nicht.

Braun, 6. Oktober. Die von einem Mittagsblatt verbreitete Nachricht von einer schweren Erkrankung des tschechoslowakischen Präsidenten Masaryk entspricht nicht den Tatsachen. Präsident Masaryk ist vielmehr vollkommen gesund.

Paris, 6. Oktober. Für den 15. Oktober ist in Paris eine sozialistische Rollkonferenz einberufen, an der auch Sozialisten aus Deutschland teilnehmen werden.

Marseille, 5. Okt. Die Nacht „Delphine“ mit Sir Austin Chamberlain an Bord ist heute abend hier eingetroffen. Chamberlain wird morgen abend in cognitz nach Paris weiterreisen.

Paris, 6. Oktober. Chamberlain hat die Anregung zu einer Delegation mit Briand angenommen.

Dinag, 6. Okt. Heute früh wurde auf dem Gerichtshof des Dinager Divisionsgerichts der Räuber und mehrfache Mörder Martin Uelean hingerichtet.

Belgrad, 5. Okt. Nach einer Meldung aus Stip (Schäferbier) wurde heute abend der Brigadegeneral Kovacevic von zwei unbekannten Personen durch drei Revolverkugeln getötet.

Seuta, 5. Okt. Das spanische Königs Paar und Primo de Rivera sind hier heute mittag gelandet. Sie wurden von einer großen Menge Spanier und Eingeborener begeistert begrüßt.

„Maréchal Hindenburg“

Von General Verrin.

In dem nachfolgenden Artikel widmet der 81-jährige General Verrin, der Schöpfer der modernen französischen Artillerie, dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall eine Betrachtung, die sich gelegentlich seines Geburtstages besonders mit Hindenburgs Tannenbergrede befaßt. Ein Soldat verleiht einen Soldaten. Die Schriftleitung.

Hindenburgs Rede bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals in Dohenstein hat in Frankreich große Aufregung verursacht, die sich noch immer nicht gelegt hat. Diese Rede, so sagen die französischen nationalistischen Zeitungen, hat in einigen Minuten die ganze Arbeit der Annäherungsversuche der Staatsmänner in Genf zunichte gemacht. Die Rettung Paris-Midi hat einen großen Artikel losgelassen, der den Titel trägt: Der Geist von Tannenberg droht, den Geist von Locarno zu verdrängen. Andere Zeitungen wieder sagen, daß es unverständlich sei, daß sich Hindenburg nicht mit seinen Kameraden mitgliedern besprochen habe, bevor er diese Rede hielt. Niemand, so sagen sie, habe sich ein Staatsoberhaupt ungeschickter benommen als hier. Wegen einer viel geringeren Entschädigung mußte vor fünfzig Jahren der General Mac Mahon abdanken, ebenso wie Kaiserin von drei Jahren. Die Zeitungen sind der Ansicht, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg nicht länger Präsident des Deutschen Reiches sein könne.

Die Aufregung ist ganz ungerechtfertigt. Für das Oberhaupt eines Staates ist es außerordentlich schwer, in seinen öffentlichen Reden nicht auf die einzelnen Parteien Rücksicht zu nehmen. Auf die nationalen Parteien Deutschlands Rücksicht nehmend, hielt Hindenburg die angelegte Rede. Der natürliche Lauf der Dinge hier die Reichsregierung diese Rede selbstverständlich gutheißen. In Frankreich macht man es auch nicht anders.

Bei der Einweihung des Denkmals in Quebwillers im Elsaß, eines Denkmals, das dem Gedächtnis der „Blauen Teufel“ gewidmet ist, hielt Poincaré folgende Rede: „Ich wünsche und hoffe, daß der gesunde Menschenverstand und eine gründliche Ueberlegung der Dinge jede Gewaltanwendung beseitigen möge, und bald wird der Tag kommen, da Frieden nur noch in der Erinnerung an schlimme Zeiten bestehen werden.“

So wurde also der Frieden als Mittel, Differenzen zwischen den einzelnen Nationen zu erleichtern, für immer vom Chef der französischen Regierung gerurteilt. Und so beschränkte diese Rede in der Öffentlichkeit folgende andere Anführer:

1. Marschall Foch sagte am 9. Mai 1919, als er eine Gedankensatz in der Polytechnischen Hochschule, die ihm zu Ehren errichtet war, übernahm: „Seit 1870 haben wir alle nach Revanche gedürstet.“

2. General de Castelnau, der am 8. Juli 1920 bei dem Jahresfest der Saint-Cyr-Schule den Vorsitz führte, sagte wie folgt: „Seit 1870 hat sich die französische Armee in voller Beweiskraft für das Vaterland, in einem nicht zu unterbrechenden Verlangen nach einem Verzeihungsakt und im heiligen Gedenken der Väter und Brüder, die in der Verweigerung der Besten starben, zum Frieden gerüstet.“

3. Marschall Foch, zum ersten Male im Januar 1922 bei der Hauptversammlung der Schüler der Ecole Polytechnique, das zweite Mal vier Monate später als Präsident der Feierlichkeit einer Kapelleneinweihung, sprach folgende Rede: „Dieser Frieden ist nicht der, den wir erhofften. Deutschland mit seinen sechzig Millionen Einwohnern steht noch immer. Dieser schreckliche Krieg, den wir erlebt haben, wird nicht der letzte sein. Er war nichts anderes als eine alarmierende Phase in diesem Kampf ohne Gnade, der durch Jahrhunderte, seit zweitausend Jahren, zwischen den Germanen und den Römern besteht. Der Krieg wird wiederkommen.“

4. General Cherfils schrieb am 13. November 1914 im „Echo de Paris“ und einige Tage vorher im „Gaulois“: „Der Krieg ist ein abtödtliches Medikament. Er ist ein Abtödt, der die moralische Gesundheit der Welt, die von schlechten Instinkten krank geworden ist, wiederherstellt. Trotz seiner vernichtenden Bealeitumstände ist er ein souveräner Schöpfer des moralischen Gedankens in der Welt, der mit der wichtigste zu sein scheint.“

Und so weiter, und so weiter... Hier endige ich meine Skizze. Ich möchte einen ganzen Band schreiben, um zu beweisen, daß Deutschland nicht allein an diesem Kriege schuldhaft ist.

Nach in der gleichen Rede bei Quebwillers am 20. September 1927, in der Poincaré den Krieg als eine Erinnerung an schlimme Zeiten bezeichnete und damit die belienmütigen Nationalisten, die ich vorher skizzierte, verurteilte, unmissbar also, nachdem er den Krieg verurteilt hatte, verherrlichte er ihn schon wieder unabsichtlich mit folgenden Worten: „Es hängt nicht von uns allein ab, daß wir endlich dahin kommen. Wir sind trotz alledem angewungen, uns gegen das Uebel, das wir verabscheuen, zu wappnen. Und es mag auch nicht unnützlich sein, uns zu wiederholen, daß der Krieg trotz seiner schrecklichen und schrecklichen Bealeitumstände ein Erreuer höchster Tugenden, wie Selbstaufopferung, Unerschütterlichkeit, völlige Demut an Dinge, sein kann, die den Einzelnen von uns überlegen.“